

## Solidarität mit Zentralamerika – auch in Freiburg

# Jürg Weis – einer von über 70'000 Opfern

**Jürg Weis, der im Zentralamerika-Sekretariat in Zürich tätig war, befand sich auf einer Informationsreise, als er am 22. August zusammen mit zwei salvadorianischen Journalisten Opfer eines politischen Mordes wurde – eines Verbrechens, wie sie von der salvadorianischen Armee systematisch durchgeführt, von der Regierung gedeckt und von den USA unterstützt werden.**

Was an jenem Montag in der Gemeinde Ilobasco geschah, ist in El Salvador Alltag. Dort wird ein Krieg niedriger Intensität (*Low-Intensity-Conflict*) gegen die Reformbestrebungen der armen Mehrheit geführt. Die salvadorianischen Sicherheitskräfte bedrohen, entführen, foltern und ermorden täglich Zivilisten. Sie rechtfertigen ihre Verbrechen damit, dass das Opfer ein Terrorist sei. Es gibt keine staatliche Institution, die diese Verbrechen aufdeckt und bestraft. Amnesty International schreibt, dass verschiedene Einheiten der salvadorianischen Sicherheitskräfte das Recht scheinbar in ihre Hände genommen hätten (*Amnesty Magazin* 12/87).



Abb. 1: Jürg Weis

Jürg, der nicht Arzt war (FN vom Mittwoch), sondern Theologie studiert hatte, war solidarisch mit den salvadorianischen Familien, die sich im Ausland oder im eigenen Land auf der Flucht befinden bzw. vertrieben wurden. Das ist rund ein Viertel der Bevölkerung. Jürg war solidarisch mit jenen Rücksiedlern, die, des hoffnungslosen Wartens auf Frieden müde, die Initiative ergriffen und sich wieder ansiedelten – und zwar mitunter auch ohne die Erlaubnis der Armee und vor allem ohne staatlich diktierte Bedingungen. Denn diese Rücksiedler wollen sich nicht als Teil US-amerikanischer «Befriedungsprogramme» instrumentalisieren lassen. Jürg teilte die Angst vor den Übergriffen der Armee, unter denen die Rücksiedler ständig zu leiden hatten. Er arbeitete wie die übrige Solidaritätsbewegung in der Schweiz dafür, dass der von den USA geführte Krieg niedriger Intensität endlich aufhöre. Jürg wusste, dass Solidarität auch Kontakt mit Familien in der Stadt oder auf dem Land bedeutet, mit Bauern und Arbeitern, mit Gewerkschaftern, mit Vertriebenen, und besonders mit jenen, die keine öffentliche Stimme haben. Den Entrechte-

ten zu einer öffentlichen Stimme zu verhelfen, das war ihm ein Anliegen. Jürg hat vorbildliche Solidaritätsarbeit geleistet. Viele werden ihn vermissen, sein Vorbild wird aber noch viele mobilisieren und uns anspornen, mutig wie er für soziale Gerechtigkeit, für selbstbestimmte Entwicklung und für Frieden einzustehen.

Der Bundesrat ist aufgefordert, bei den salvadorianischen Behörden gegen das Verbrechen zu protestieren.

**Martin Thurnherr, Freiburg**

Am kommenden Montag wird am Mittag vor der reformierten Kirche eine Mahnwache zum Gedenken an Jürg Weis und als augenfälliger Protest gegen den Mord an mittelamerikanischen Völkern durchgeführt. Die vom Freiburger Zentralamerika-Komitee organisierte Mahnwache wird von verschiedenen Hilfswerken und politischen Organisationen unterstützt. Eine Protestreaktion soll auch deshalb sein, damit die Mörder nicht die Möglichkeit haben, Schweigen als Billigung zu missdeuten. Die Solidaritätsarbeit muss weitergehen – jetzt erst recht!